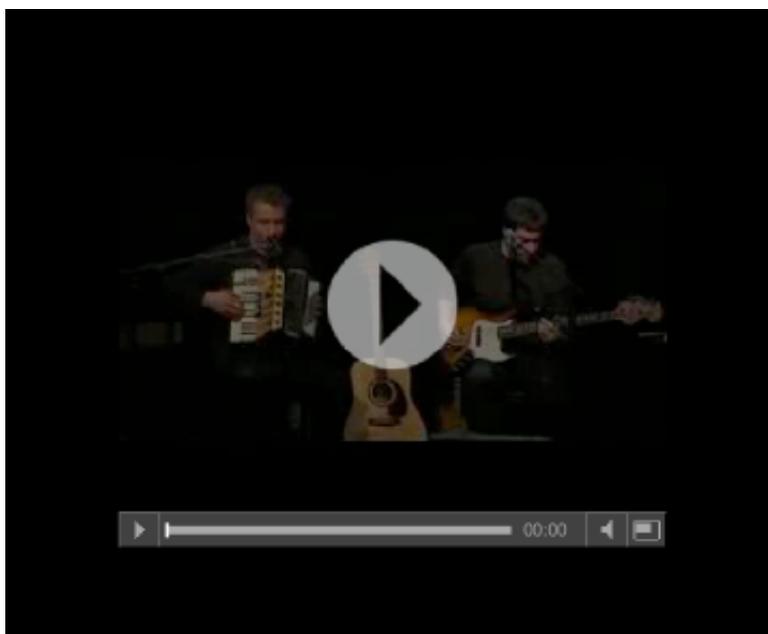


## Wie ein Amokläufer seine Geisel bezirzt

Von Mauro Guarise. Aktualisiert am 28.04.2009

**Auf der CD zu ihrem neuen Bühnenprogramm «Macht uns fertig!» unterhalten «Heinz de Specht» mit hervorragend gespielter Popmusik. Die Texte fallen wieder böse auf.**



Heinz de Specht mit «Rosmarie». Aufnahme aus dem Zürcher Theater am Hechtplatz vom 15 Oktober 2008.

### Die CD

Heinz de Specht: «Macht uns fertig!»  
(Bretterwelt)

### Tour

**Daten und Spielorte finden Sie hier**

Jede andere Schweizer Pop-Band wäre froh um solche Songs. Sorgsam, aber eingängig komponiert und hervorragend gespielt und gesungen sind die 20 Lieder auf «Macht uns fertig!», der CD zur neuen Bühnenproduktion von «Heinz de Specht». In den Händen von Plüsch oder Baschi würden solche Lieder wohl zu Hits werden. Aber bei «Heinz de Specht», der grossen Kleinkunst-Entdeckungen der letzten Jahre, kommen halt noch diese Texte dazu...

Mit Geschichten über Streit zwischen braunen und weissen Eiern singt man sich genauso wenig in die Hitparade wie mit solchen über einen Psychiaterbesuch.

Da können Roman Riklin, Daniel Schaub und Christian Weiss noch so betonen, die Symptome seien ganz normal:

Heinz de Specht bauen auch auf ihrer neuen CD «Macht uns fertig!» auf die ironische Spannung zwischen harmlos-süßer Popmusik und bitterbösen Texten. Das Trio ist musikalisch so versiert, dass es sich von Pianoballaden bis zu Mani-Matter-Folk stilecht durch die Genres manövriert. Dass es möglich ist, viele anzusprechen, ohne sich gleich bei allen anzubiedern, hat Roman Riklin, der Ostschweizer unter den Zürchern, auch als musikalischer Leiter des Musicals «Ewigi Liebi» gezeigt. «Heinz de Specht» wird im Vergleich zum Erfolgsmusical mit Schweizer Hits wohl nicht die ganz grosse Masse ansprechend. Dafür sind die Texte umso unterhaltender.

In «Nyffenegger» wird von einem gleichnamigen Phantom erzählt, das einem den Alltag zur Hölle macht. Musikalisch wird die Rockballade parodiert, und gleichzeitig machen sich die drei Männer lustig über die weinerliche Vorstellung, es sei immer jemand an den kleinen Katastrophen des Alltages schuld.

Mit politischen Boshaftigkeiten haben sich «Heinz de Specht» schon in ihrem ersten Programm «Lieder aus der Vogelperspektive» einen Namen gemacht, und auch im neuen Programm sind Spitzen zu finden. In «Patrident» trifft einen Mann ein hartes Schicksal: «Du chunnsch hei und sie stah mit em packte Koffer a de Tür / und erchlärt, du seigsch ganz ellei a allem Gschuld / seigsch will du nämli all die Jahr immer nur a dich tänkt heigsch». Als Reaktion auf die traurige Ratlosigkeit kommt natürlich nur eine Reaktion in Frage:

Und auch aktueller Tragik nehmen sich die drei Kleinkünstler mit einer erstaunlichen Lockerheit an. «Rosmarie» erzählt von einem Amokläufer, der seine Geisel mit einem Messer am Hals durch sämtliche Polizeisperren führt und sie beruhigt: «Kei Angscht Rosmarie, s tuet sicher bald nüm weh / und d' Sanität isch au gli da / Und als Troscht für all das Ungmach wo d'häsch müesse uf dich neh / gits jetzt zum Schluss noch chli Harmonika».

Dass «Heinz de Specht» auch mit wenig viel erreichen, zeigen sie in «Jeanny», einem von mehreren Mani-Matter-haften Liedern.

Hier konzentriert sich Riklin auf zwei, drei Buchstaben und erzählt zu einem Bossa Nova eine

Geschichte, die sich immer weiter zur grossen Liebesgeschichte spinnt. (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 28.04.2009, 10:23 Uhr

---

© Tamedia AG